

1. **Schneiderpuppe und alter, stoffbezogener Perückenständer**  
(ca. 3,5 Min.)
2. **Mehrere Papierstapel, verbrannt**  
(ca. 3 Min.)
3. **Alter schwarzer Schreibtisch und Stuhl**  
(ca. 3 Min.)
4. **Roter Tisch von Gammy**  
(ca. 3 Min.)
5. **Kleine Secondhand-Militärtruhe**  
(ca. 1 Min.)
6. **Werkzeugkiste, „All American 20“**  
(ca. 2,5 Min.)
7. **Verschiedene Keramikskulpturen und Zeug**  
(ca. 2,5 Min.)
8. **Kunstwerke (Zeichnungen, Gemälde) aus meinem 1. Kunststudium** (ca. 2 Min.)
9. **Kuriositätenkasten, der mal Teil eines Kunstwerks war**  
(ca. 2 Min.)
10. **Alte 3/4-Inch „U-Matic“ Videokassetten**  
(ca. 3,5 Min.)
11. **Die alte Truhe aus Indien (oder den USA?)**  
(ca. 2,5 Min.)
12. **Kostüme, Requisiten und „Übrigsbleibsel“ meiner Performances** (ca. 3 Min.)
13. **Klappstühle aus Papas Feuerwehrstation**  
(ca. 1,5 Min.)

## 1. Schneiderpuppe und alter, stoffbezogener Perückenständer:

Ich fand dich, Schneiderpuppe, in einem Secondhand-Laden, in meinem 2. Jahr an der Kunsthochschule. Du warst ein richtig cooles, altes Teil mit vielen beweglichen Segmenten, die man einzeln justieren konnte. Deine Platten waren gepolstert und mit einem hellbraunen Stoff bezogen, der an manchen Stellen zerrissen war. Dein Metallständer und der Knauf oben, sowie das Metallgestell darunter (dort, wo deine ‚Hüften‘ sein würden – die gepolsterten Teile hörten dort auf und darunter waren bloß Metallleisten) – all diese Teile waren schwarz bemalt. Ich weiß, du trugst eine Patentnummer sowie den Namen der Firma, die dich hergestellt hatte. Aber wie hieß sie? Ich kaufte dich nicht, weil du wertvoll warst (wie es sich dann aber doch herausstellte), sondern weil du für mich etwas wie eine Präsenz oder Aura hattest, etwas wie die Objekte und Figuren in einem De Chirico Gemälde – etwas zwischen surrealistisch und seltsam und zugleich ruhig und sogar freundlich. Du hast mich irgendwie inspiriert und ich habe von dir mehrere Skizzen, Gemälde und sogar eine Skulptur gemacht.

In meiner Wohnung warst du einfach nur „da.“ Ab und zu benutzte ich dich dafür, um ein selbst gemachtes Kostüm zu zeigen oder du hast mir sogar bei der Herstellung von Kostümen geholfen, so dass du es geschafft hast, über mehrere Jahre meine Weggefährtin zu sein, bis ich nach Deutschland zog und dich zurücklassen musste, weil du so groß und schwer warst, wegen deines gusseisernen Ständers. Aber viele Jahre lang behielt ich dich auf dem Dachboden meines Vaters, für den Fall, dass ich in die USA zurückkomme. Wenn ich jetzt dort wohnte, weiß ich, dass ich dich noch besitzen würde und ich weiß, dass du in der Ecke eines meiner Zimmer oder vielleicht in meinem Atelier stehen würdest. Weil ich es mir nicht leisten konnte, dich nach Dresden zu transportieren, habe ich dich für etwa \$100 bei eBay verkauft.

Das andere Objekt, das ich zum gleichen Zeitpunkt meines Kunststudiums fand und welches ebenfalls viele frühere Werke inspiriert hat, war ein stoffbezogener Perückenständer – du hattest eine ähnliche „Aura“ für mich (surrealistisch und dennoch ruhig). Du warst eigentlich nicht so groß und jetzt bereue ich es, dass ich dich weggab. Warum habe ich es getan? Du hast nicht in den Koffer gepasst und ich sollte doch alles entsorgen – ich habe wohl gedacht: es ist albern, so ein Klotz wie dich zu behalten, einfach weil es mir gefällt, wie du aussiehst. Aber jetzt wo ich darüber nachdenke, vermisse ich dich.

In unserem Wohnzimmer habe ich ein kleines Gemälde (Stilleben) mit dem Perückenständer und ein anderes von der Schneiderpuppe (Detail des Torsos). Ich war nie eine gute Malerin, aber die sind zwei kleine, bescheidene Gemälde, die ich noch irgendwie mag.

## 2. Mehrere Papierstapel, verbrannt:

In jener Woche entsorgte ich Stapel über Stapel von Papier, als ich meine Sachen auf Dads Dachboden durchsortierte. Ich hatte alle mögliche Arbeitsblätter und Kopien aufgehoben, die mit meinem Unterricht zu tun hatten: Zeichnen, Keramik, Design, Video, Spanisch – sowie mit meinem Studium: Kunstgeschichte, Kunsttheorie usw. Manche Dinge – z.B. Unterlagen für den Spanischunterricht – beschloss ich, zu entsorgen, weil es höchst unwahrscheinlich ist, dass ich je wieder Spanisch unterrichte. Jedes Mal, wenn ich euch näher anschaute, wusste ich noch, wie viel Mühe ich in euch gesteckt hatte sowie den Spaß, den ich mit euch hatte. Manchmal tat es schon weh, euch zu entsorgen (z.B. bei den „Cuentitos“). Ich sagte mir, dass ich auf solche Ideen wieder käme, wenn ich es mal müsste. Ihr wart einfach zu viel zum Mitnehmen – eine ganze Militärtruhe voll.

Nachdem ich das ganze Papier im Garten bei Dad verbrannt hatte, hatte ich eine kleine Panikattacke, als ich anfang, mir Sorgen zu machen, über die Fehler, die ich möglicherweise gerade machte, besonders im Falle der ganzen Rezepte für Keramikglasuren, die ich selbst entwickelt hatte. Sie sind jetzt alle weg. Ich weiß nur noch ein paar Namen, wie „Barium Matt“ oder verschiedenste Begriffe, wie „Seegerkegel 04“ oder „alkaloid,“ oder manche meiner Lieblingsmaterialien, wie „Kupfer“ und „Vanadium“, oder Dinge wie „Terra Sigillatta“, was schwer herzustellen ist aber schön klingt, wenn man es ausspricht. Im Regal neben unserem Tisch im Wohnzimmer stehen ein paar Dinge, die ich gemacht habe mit Hilfe von Dingen wie „Terra Sigillatta“ und „Barium Matt“ – aber ich könnte es heute gar nicht mehr, weil ich die ganzen Unterlagen entsorgte.

Warum? Ich dachte, dass ich wahrscheinlich nie wieder Keramik machen würde – es war mehr als 10 Jahre her gewesen, seitdem ich etwas aus Ton gemacht hatte. Was ich nicht wusste war, dass ich schon 6 Monate später ein starkes Bedürfnis spüren würde, wieder mit Ton zu arbeiten, als ich beschloss, einen kleinen Keramiksarg für unser Baby Raphael zu machen. Ich habe meine Keramikwerkzeuge gesucht aber nicht gefunden, obwohl ich mich nicht daran erinnere, sie entsorgt zu haben. Ich vermisse sie seit der großen Dachboden-Ausräumaktion.

### 3. Alter schwarzer Schreibtisch und Stuhl:

Ich weiß nicht mehr, wann mir Dad diesen Schreibtisch mit Stuhl gab, also weiß ich auch nicht, welche seiner Frauen dich restaurieren half, bevor ich dich geschenkt bekam, obwohl es wahrscheinlich seine jetzige Frau Pat war. Ich versuche mich zu erinnern, wann ich den Schreibtisch bekam, indem ich mir all meine Wohnungen vor Augen führe und dich dabei suche. Ich weiß, dass ich dich in der Wohnung in Summit Street hatte, aber jetzt, wo ich daran denke, hatte ich dich wohl auch in Philadelphia. Hatte ich dich schon in Cleveland? Langsam sehe ich dich in der Murray Hill Wohnung, wo ich in 1988 wohnte, aber ich bin mir nicht sicher. Es ist unscharf. Sicher hatte ich dich um 1990 herum in Philadelphia, weil ich dich in der Elkins Park Wohnung sehen kann.

Dad und seine damalige Frau hatten dich in einem Antiquitätsladen gekauft und dich – sowohl den Schreibtisch als auch den Stuhl – schwarz bemalt. Sie hatten hervorragende Arbeit geleistet. Ich weiß noch, dass sie die Innenräume der Schubladen nicht bemalt hatten, auch nicht die Unterseite des Deckels, aber dass schon frühere Besitzer es backsteinrot bemalt hatten. Sie hatten auch eine alte Weltkarte unter dem Deckel geklebt. Beim Schreiben, merke ich, dass man es nicht „Deckel“ nennt – aber ich kann den richtigen Namen im Moment nicht finden. Du warst ein kleiner, hoher Schreibtisch mit einer schrägen Schreibfläche, die man hochheben konnte, unter der Papiere, Stifte usw. verstaut werden konnten. Ich glaube, es gab 6 kleine Schubladen, 3 auf jeder Seite und sie hatten Messingknäufe, die nicht alt waren, aber so aussehen sollten.

Der Stuhl hatte eine gerundete Rückenlehne und gedrechselte Beine. Manchmal habe ich tatsächlich am Schreibtisch geschrieben, aber meistens habe ich dich einfach dafür benutzt, die Dinge, die man in einem Schreibtisch hat, aufzubewahren. Ich schrieb stattdessen am Küchentisch (dem alten roten von Gammy), wo ich mehr Platz hatte, mich auszubreiten. Als ich nach Deutschland zog, habe ich keine Möbel mitgebracht, außer den kleinen Regalen für Keramikbecher, –schüsseln und –tassen, für Salz- und Pfefferstreuer sowie den zwei kleinen Aktenschränken. Ich hätte dich schon gern mitgenommen, aber du bist ziemlich schwer und der Transport hätte viel gekostet. In der Zeit zwischen dem Umzug nach Deutschland und dem Ausräumen von Dads Dachboden, habe ich dich dort behalten, mit den meisten meiner Tagebücher in den Seitenschubladen (besonders die aus der Zeit 1990-1993, als ich so viel geschrieben habe).

Ich habe den Schreibtisch meiner Schwester Dori angeboten, die froh war, dich für ihre Jungs zu haben, obwohl keiner von denen dich schon nutzt, denke ich. Zumindest weiß ich, dass du in der Familie bleiben konntest.

#### 4. Roter Tisch von Gammy:

Es hat wirklich wehgetan, diesen Tisch entsorgen zu müssen, aber – wie bei fast allen anderen Möbeln – wären die Transportkosten für dich schwer zu rechtfertigen gewesen. Du warst der Tisch meiner Großmutter – „Gammy“ – gewesen und seitdem ich dich kenne, warst du immer rot gestrichen. Meine Großmutter starb als ich sechs Jahre alt war, also weiß ich nicht mehr, wo sie den Tisch früher hatte, oder wofür sie dich benutzte. Ich bin mir ziemlich sicher, dass du nicht der Küchentisch warst, denn ich erinnere mich an einen Metalltisch mit einer pink Oberfläche – aber ich habe dich immer mit Gammy assoziiert. Ich glaube, du warst viele Jahre lang in unserem Keller, ehe ich dich für meine erste Wohnung im 2. Studienjahr mitnehmen durfte. Bevor ich einzog, fragte ich meine kleine Schwester, ob sie etwas Geld verdienen möchte, indem sie dich für mich bemalte – und ich gab ihr etwas wie \$2 für ihre mehrstündige Arbeit. Sie war damals 13 und hat es ziemlich gut gemacht, obwohl wir die alte Farbe vorher nicht abgemacht hatten, was hieß, dass die angeschlagenen und gekratzten Stellen der alten, roten Farbschicht – von Gammy, einer tiefen tomatenroten Farbe – immer noch sichtbar waren, unter dem etwas helleren und sanfteren Rot, welches ich meiner Schwester für den Anstrich gegeben hatte.

Dieser rote Tisch begleitete mich die nächsten 16 Jahre lang und spielte eine wichtige Rolle in mindestens sieben verschiedenen Küchen. Ab und zu wurdest du nicht benutzt, z.B. als ich in möblierten Wohnungen war – wie bei Nancy, oder in Falls Church – oder wenn mein Zimmer zu klein war, wie bei Donna oder bei Sandi. Aber meistens, wurdest du doch benutzt. Ich erinnere mich besonders gut an unsere Zeit in der Summit Street Wohnung, wo ich oft allein am Tisch gegessen, gelesen und geschrieben habe – oft über einem Glas Wein, ab und zu sogar mit Kerzen, obwohl dies gefährlich war, weil meine Katze Snick immer auf den Tisch sprang, um sich dann umzudrehen und mich zu „ignorieren.“

Als ich mich dann endlich von Gammys Tisch verabschieden musste und ihn vom Dads Dachboden runter getragen habe, habe ich dich der gleichen Schwester gegeben, die dich 23 Jahre zuvor bemalt hatte. So weit ich weiß, hat sie dich draußen im ausgebauten Raum neben der Garage, mit Zeug auf dir abgestellt.

5. **Kleine Secondhand-Militärtruhe:**

Ich weiß nicht mehr, wann oder wo ich diese kleine Truhe kaufte (oder bekam), obwohl ich mich vage daran erinnere, dich mit brauner Farbe versehen zu haben, bevor ich dich als Kaffeetisch in meiner ersten Wohnung benutzte. Hatte ich dich vielleicht schon im Studentenwohnheim, im 1. Jahr meines Studiums? Das bezweifle ich, weil es nicht viel Platz gab. Auf jeden Fall warst du nützlich und „dienstest“ mir über viele Jahre, fast überall wo ich wohnte, als ich noch in den USA war. Aber du warst hässlich und ich spürte überhaupt keine emotionale Verbindung zu dir. Es hat mir keine Mühe gekostet, dieses Ding zu entsorgen – und der einzige Grund, weshalb ich es nicht gleich tat, als ich nach Deutschland umzog, war, dass ich dich brauchte, um alle möglichen Unterlagen meines Studiums und Zeug von früheren Lehrtätigkeiten usw. aufzubewahren – (siehe „Mehrere Papierstapel, verbrannt“). Wir brachten dich zu einer Wohlfahrtsorganisation, damit sie dich in ihrem Secondhand-Laden verkaufen könnten.

6. Werkzeugkiste, „All American 20“:

Irgendwann während des Kunststudiums bekam ich diese große, robuste, stählerne Werkzeugkiste – obwohl, da ich mich nicht erinnere, dich gekauft zu haben, warst du wahrscheinlich ein Geschenk von meinem Vater, vielleicht aber auch von meinem damaligen Freund (dann warst du auch etwas, was er selbst haben wollte – wie fast alle Geschenke, die ich von ihm bekam). In der Kiste waren Dinge, die ich für meine Skulptur- und 3-D Designkurse brauchte, wie Meißel, Hämmer, Feilen und Raspeln – sowie der Tacker, den ich ebenfalls als Geschenk vom gleichen Freund bekam. Dann benutzte er ihn immer wenn er wollte, so wie er es mit all meinen Sachen tat. Jetzt beim Schreiben wird mir immer klarer, dass ich dich, Werkzeugkiste, doch von ihm bekommen habe. Jedenfalls, nachdem ich den Freund endlich verlassen hatte, benutzte ich die Werkzeuge allein. Es war hilfreich, so eine praktische Kiste zu haben.

Als ich umzog, habe ich dich nicht mitgebracht, weil du offensichtlich etwas bist, was es auch hier zu kaufen gibt – und du bist sehr schwer. In den Jahren seit meinem Umzug nach Deutschland hattest du in einer Ecke im Keller bei Mom gestanden und Staub gefangen. Ich beschloss, dich meinem Vater zu geben, der dich dann irgendwann an Doris Jungs weiter reichen wird, wahrscheinlich nachdem er dich ausgemistet und die ganzen Werkzeuge, die er für sich will, behalten hat – er wird sicher andere Dinge für die Jungs rein tun. Aber das hat er noch nicht getan, du bist noch bei ihm im Keller, in seiner Werkstatt.

Als ich dich von Moms holte, habe ich ein Werkzeug nach Deutschland mitgebracht: den Tacker und die Heftklammer. Er war doch ein bisschen schwer, aber er ist gut, viel besser als der, den ich hier gekauft hatte. Ich werde mich sicherlich darüber freuen, wenn ich ihn das nächste Mal brauche.

## 7. Verschiedene Keramikskulpturen und Zeug:

Einige meiner weniger geglückten Keramikskulpturen überlebten mehrere Entsorgungsrunden – und obwohl ihr sicherlich nicht sehr toll seid, war es für mich nie wirklich möglich, euch zu zerschlagen und dann entsorgen. Also seid ihr irgendwann auf Dads Dachboden gelandet, zusammen mit dekorativen Keramikgefäßen von meinem Ex-Freund – wirklich doofe Dinge, aus jener Zeit, als er so inspiriert von John und Andrea Gill war. Ich frage mich oft, warum ich sie nicht zerschlagen oder weggegeben habe? Scheinbar ist mir der Aufwand zu viel. Ich möchte mit ihnen einfach nichts mehr zu tun haben. Also, diese Keramikobjekte schaffen es noch, zu überleben, obwohl sie nicht mehr in meinem Besitz sind. Sie geistern halt rum bei Dad zuhause – und es geht mich nichts mehr an. Ich sah, wie die Kinder auf eine kleine Skulptur von mir kletterten (die mit den Augen und Händen und der Forelle), aber es machte mir nichts aus, weil ich denke, du bist stark genug dafür. Sicher verschwindest du irgendwann und das ist OK so. Du bringst mich sowieso durcheinander, weil ich nicht mehr weiß, was ich dachte, als ich dich damals geschaffen habe.

Mein Vater kennt den Unterschied zwischen guter und schlechter Kunst nicht, also behält er einfach die Dinge, die ich gemacht habe, einfach weil sie von mir sind. Ich denke nicht, dass sie ihm gefallen oder interessieren, außer dem schrecklichen Aquarell einer Scheune, das ich in High School malte. Obwohl ich das Bild hasse, mag er es – er hat es gerahmt und zeigt es stolz. Wenn ich klug wäre, würde ich all die mittelmäßigen Kunstwerke von mir vernichten, um sie einfach aus dieser Welt zu schaffen – aber das habe ich bisher nur hin und wieder getan, weil mir die nötige Kraft dazu fehlt, so etwas konsequent durchzuführen (obwohl ich die Last tatsächlich etwas leichter gemacht habe, als ich die Sachen von den Dachböden bei Mom und Dad ausgeräumt habe).



8. **Kunstwerke (Zeichnungen, Gemälde) aus meinem 1. Kunststudium:**

Dieses Zeug hatte schon mehrere Filter überlebt, wurde mehrmals mitgenommen, als ich von Cleveland nach Philadelphia, dann nach Columbus zog – bis, als ich nach Deutschland umgezogen bin, ich eine große Mappe (etwas wie ein Koffer, mit Reißverschluss und Tragegurt) mit diesen früheren Kunstwerken zurückgelassen habe. Jetzt, wo ich das ganze Lager entsorgen sollte, würde ich einige von euch behalten oder euch alle wegschmeißen? Behielte ich manche, nach welchen Kriterien würde ich entscheiden? „Wichtige Phase meiner Entwicklung“, „gut“, „realistisch“, „Ich weiß noch, wie ich es gemacht habe“? Nach so vielen Jahren auf dem heißen Dachboden war die Mappe zerstört. Mehrere Teile (z.B. der Tragegurt) hatten sich einfach aufgelöst. Also entschied ich mich, nur ein paar Dinge mitzunehmen, die in eine Rolle passen würden und leichter zu transportieren wären. Den Rest habe ich verbrannt, zusammen mit den Stapeln von Studienunterlagen. Obwohl keine von diesen Zeichnungen und besonders keins von den Gemälden wirklich sehr beeindruckend waren, war es trotzdem traurig, so viel in Flammen aufgehen zu lassen. Ich denke überhaupt nicht gern daran, es bringt mich durcheinander – albernes, sentimentales Wesen, das ich bin.

Wäre es einfacher gewesen, eine Mappe voller Zeichnungen zu transportieren, hätte ich es getan? Wohnte ich noch in den USA, hätte ich euch noch? Wenn ich dort den Platz hätte, dann sicherlich. Aber das ist ein Luxus, den ich nicht mehr habe.

9. **Kuriositätenkasten, der mal Teil eines Kunstwerks war:**

Irgendwann gegen Ende meiner Zeit als „Keramik-Künstlerin“ schrieb ich sehr viel und wollte den narrativen Aspekt meiner Arbeit stärker betonen. Ich nahm kleinere Keramikobjekte, die ich gemacht hatte, und andere Materialien für collagenartige Arbeiten (Zeichnungen, Texte, Haar, Wachs, Strick und getrocknete Früchte usw.). Ich fand dich, Kuriositätenkasten (wie das, was die Leute nutzen, um ihre Hummelfigürchen zu zeigen), in einem Secondhand-Laden und nutzte dich für so eine „Collagearbeit.“ Ich hatte dich dann in der Wohnung hängen – sogar in 2 oder 3 Wohnungen – viele Jahre lang, weil ich eine persönliche Verbindung zu den fetischartigen Objekten, Texten und kleinen Zeichnungen in deinen Fächern spürte. Es war kein tolles Kunstwerk, es war etwas unbeholfen. Ich weiß nicht mehr, wie ich es nannte, obwohl ich sicher irgendwann einen Titel dafür hatte, weil es mal ausgestellt wurde (Wo? Irgendwas im Clay Studio, denke ich). Meine Erinnerungen aus jenen Jahren sind etwas unscharf.

Aber ich weiß noch, als T. und ich zusammenzogen – als ich zu ihm zog – hängte ich es an die Wand der kleinen Wohnung in der Dennison Avenue. Er überraschte mich einmal, als er davor stand und mir seine Meinung dazu erzählte: er konnte so viele meiner Gedanken und Gefühlen in dieser Arbeit „lesen“, in einer Arbeit, die ich damals schon etwas albern fand und ich liebte ihn sogar mehr. Als ich meine Sachen von Dads Dachboden räumte, nahm ich die kleinen Keramikobjekte mit, den Kuriositätenkasten aber in einen Secondhand-Laden gebracht.

## 10. Alte 3/4-Inch „U-Matic“ Videokassetten:

Als ich begann, Performances zu machen, stellte ich fest, dass ich dringend etwas über Video lernen musste – da die erste Videodokumentation einer Reihe meiner Performances ein totales Desaster war – ich gab keine klaren Anweisungen und die Ergebnisse waren erbärmlich, aber wie hätten sie klar sein können, wenn ich selber keine Ahnung hatte? Ich konnte Videoausrüstung an der Uni ausleihen, an der ich damals meinen MFA machte, aber es war total ärgerlich, dort Video zu schneiden. Die Ausstattung (1/2-Inch VHS) war nicht toll und alle möglichen Leute wollten es nutzen, so dass es schwer war, genug Zeit am Schnittplatz zu bekommen. Es sollte noch Jahre dauern, bis ich mir eine eigene Kamera leisten konnte und noch länger, ehe ich mir einen teuren Rechner mit Schnittsoftware leistete. Also produzierte ich kleine „Kunstvideos“ bei einem lokalen Kabelfernsehsender namens „Community 21“. Sie hatten Hi-8 Kameras (viel besser als VHS!), aber um deren Schnittplätze zu nutzen, musste alles auf diese riesengroße „U-Matic“ Videokassetten überspielt werden (3/4-Inch). Ihr wart der Typ Kassette, den sie ebenfalls fürs Senden nutzten – und jedes Video, das ich dort produzierte, wurde früher oder später gesendet, obwohl fast immer erst nach 23 Uhr, da es gelegentlich Körperteile zu sehen gab und viele der Dinge – besonders die Performancedokumentationen – ein Hauptsendezeit-Publikum „durcheinander gebracht“ hätten. (Dennoch wurde ich mehrfach telefonisch von Zuschauern bedroht, die sich genervt, verärgert oder sogar angemacht fühlten).

Jedenfalls, in all den Jahren, als ich bei Community 21 Videos produzierte, häufte ich euch dutzendweise an, euch sperrige Kassetten, da alle Aufnahmen vorm Schneiden auf euch überspielt werden mussten. Dann gab es die fertig geschnittenen Versionen für die verschiedenen Sendungen (wie hieß noch mal meine Sendung? Ich weiß es nicht mehr – irgendwie schlicht, einfach und doof, etwas wie „short pieces“). Bevor ich euch entsorgte, ließ ich die fertigen Arbeiten von den U-Matic auf Mini-DV Kassetten überspielen, obwohl ich es immer noch nicht geschafft habe, diese wiederum auf PAL überspielen zu lassen, weshalb ich sie niemandem hier zeigen kann, selbst wenn ich wollte, obwohl ich nicht sicher bin, ob ich es will.

Ich habe die U-Matic Klötzer dort hinterlassen, wo sie überspielt wurden. Als Studentin hatte ich dort mal als Aushilfe gearbeitet, in dem kleinen Fernsehstudio namens „Biomedical Communications.“ Ich weiß nicht, was sie dann damit machen wollten.

Es tat nicht wirklich weh, diese Dinge zu entsorgen, aber es fühlt sich schon seltsam an, dass so viel Arbeit – fast alles, was ich bis 1999 in den USA gemacht habe – in so ein „schwarzes Loch“ gefallen ist, es nicht wirklich geschafft hat, mit mir hier in Deutschland zu sein.

## 11. Die alte Truhe aus Indien (oder den USA?):

Ich weiß nicht, wo diese Truhe ursprünglich her kommt, aber es wurde mir gesagt, dass du von meinen Großeltern, den Missionaren, und später von meiner Mutter auf Reisen genutzt wurdest, zwischen Indien und anderen Orten, wo sie im „Urlaub“ waren. (Ich denke nicht, dass es wirklich Urlaub war, aber ich weiß, dass sie nach Japan und Ägypten reisten, ab und zu in die USA). Angeblich nutzte Mom die Truhe für ihre Sachen, als sie Indien verließ, um in den USA zu studieren – sie erzählte mal, dass du versehentlich nach Berea KENTUCKY verschickt wurdest, statt Berea OHIO, wo sie eigentlich studieren sollte. Ich weiß noch, wie ich die Truhe auf dem Dachboden in Wright Road fand, als ich ein kleines Mädchen war – und ich weiß noch, ein altes Tagebuch meiner Mutter war drin – voller Geheimnisse! Ich denke, sie hat Zeichnungen aus unserer Kindheit in dir aufbewahrt, obwohl nichts davon überlebt hat.

Die Truhe faszinierte mich, nicht nur weil du wirklich alt warst und wie eine „Schatzkiste“ aussahst, sondern auch weil es ein besonderes Fach in deinem Deckel gab, um besondere Dinge aufzubewahren – und so lang ich mich erinnern kann, habe ich „Geheimfächer“ geliebt. Nach Sandelholz hast du gerochen (wie fast alles aus Indien), sowie ein bisschen modrig und verstaubt.

Ich weiß nicht mehr wann es war, aber irgendwann durfte ich die Truhe für meine eigenen Sachen nutzen und ich bewahrte ein paar kleine Dinge aus meiner Kindheit in deinem „Sonderfach“ auf. Den Rest nutzte ich für Bücher, Briefe, Fotos und selbst geschriebene Geschichten. Du warst ein echtes „Familienerbstück“ und ich war wirklich nicht froh darüber, dich entsorgen zu müssen, aber zumindest konntest du in der Familie bleiben, da meine Schwester Dori dich aufnahm. (Ich denke, du stehst jetzt bei ihr im Wohnzimmer, aber ich bin mir nicht sicher). Ich habe fast deinen ganzen Inhalt mit nach Deutschland gebracht, obwohl ich wahrscheinlich auch einiges verbrannt habe. Dein Inhalt war aus meiner Kindheit (wovon es noch sehr wenig gibt) und aus den ersten Jahren, als ich nicht mehr zuhause wohnte. Ich glaube fast, dass diese Truhe sogar länger bei Dad gewesen ist (länger als das restliche Zeug) – obwohl ich es eigentlich nicht mehr weiß.

## 12. Kostüme, Requisiten und „Übrigbleibsel“ meiner Performances:

Etwa fünf Jahre bevor ich nach Deutschland zog, fing ich an, mit Performance zu arbeiten (während meines MFA-Studiums). Ich gestaltete also Räume („Installation“), nähte Kostüme und baute oder fand die nötigen „Requisiten“ (meistens eine Kombination aus Gefundenem und Selbstgemachtem). Ab und zu führte ich eine Arbeit erneut auf, z.B. wenn ich zu einem Performance-Festival eingeladen war und dann war es wichtig, nicht jedes mal von vorne anfangen zu müssen. Deshalb behielt ich alles, euch alle. Natürlich mit der Zeit, brauchtet ihr immer mehr Platz, was kein Problem ist, wenn man ein großes Atelier hat, einen Dachboden, Keller oder eine Garage, oder wenn man nicht ins Ausland zieht, was ich jedoch, wie ihr wisst, später tat.

Als ich 1999 hierher zog, betrachtete ich es als „Experiment“, weshalb ich noch nicht alles entsorgte, was ich nicht mitnehmen konnte, sondern einiges bei Mom ließ (auf dem Dachboden der Garage und ein paar Dinge – wie die Werkzeugkiste und die U-Matic Kassetten – im Keller) und anderes bei Dad lagerte. Sie baten mich beide darum – mit guten Gründen, natürlich – mein Zeug zu räumen, als ich 2006 zu Besuch kam. Es überforderte mich, so viele Entscheidungen in wenigen Tagen zu treffen und es war nicht möglich, sich in den Räumen Zeit zu nehmen oder schwierigen Fragen nachzugehen, wie „Werde ich je eine Retrospektive haben, wo ich diese Dinge ausstellen möchte?“ Keine Zeit und absolut kein Platz für Träume von Ruhm. Was noch einen Wert haben könnte (wie z.B. die Eimer ohne Bohrlöcher) wurde zur Wohlfahrtorganisation gebracht. Der Rest wurde entweder verbrannt oder in den Sondermüll gegeben. Vieles von euch war schon verrottet oder auseinander gefallen, obwohl ich zugeben muss, dass zerfallender, selbst gemachter Kitsch einen gewissen Charme für mich hat. (Sophie Calle hätten die „Übrigbleibsel“ gefallen – oder vielleicht auch nicht, denn es waren nicht ihre).

So, jetzt seid ihr alle weg: alle die Kleider und Wäscheleinen-Flaschenzugsysteme und altmodische Unterröcke und selbst gebastelte Matratzen und Röcke aus Handschuhen und die komischen Werkzeuge für Dinge, die man normalerweise nie machen muss, z.B. Luftballons mit Erde füllen.

13. **Klappstühle aus Papas Feuerwehrstation:**

Diese Gegenstände waren nicht besonders aufregend, aber die waren, natürlich – wie Klappstühle halt – praktisch. Und ihr hattet den Pluspunkt, sehr alt und dennoch sehr stabil zu sein. Ihr hattet eine Ästhetik, die mir gefiel: bodenständig, massiv und doch charmant. Ihr wart seit Ewigkeiten in der Familie gewesen und ich glaube, ihr wart in der Brecksville Feuerwehrstation, wo mein Opa (den wir „Papa“ nannten) viele Jahre Feuerwehrhauptmann war. Aber das könnte Fiktion sein; ich weiß nicht, woher ich das habe. Mit Sicherheit seid ihr von der väterlichen Seite gewesen – Sachen aus Moms Familie hatten fast immer mit Indien zu tun, sie kamen von weither, waren geheimnisvoll – wogegen Zeug aus der Grau Familie praktisch und unsentimental war, natürlich. Fast möchte ich meinen Dad anrufen und noch mal nach den Stühlen fragen, weil ich auch nicht mehr weiß, was wir mit euch gemacht haben – haben wir euch in seine Kirche gebracht, für das Jugendzentrum? (Wahrscheinlich nicht, weil ihr nicht zu dem Rubbermaid-Zeug gepasst hättet). Haben wir euch einer Wohlfahrtsorganisation gegeben? Oder fanden wir jemanden, der euch gebrauchen konnte? (Vielleicht sogar Dori, die viele meiner abgelegten Sachen übernahm). Ich konnte euch nicht mitnehmen nach Deutschland, also seid ihr nun weg. Ich denke, das ist OK so.